

6. Thüringer Jahrestagung Suchprävention, Weimar, 24.10.2018

Präventionsansätze aus wissenschaftlicher Sicht

Fokus: Illegale Drogen bei Jugendlichen



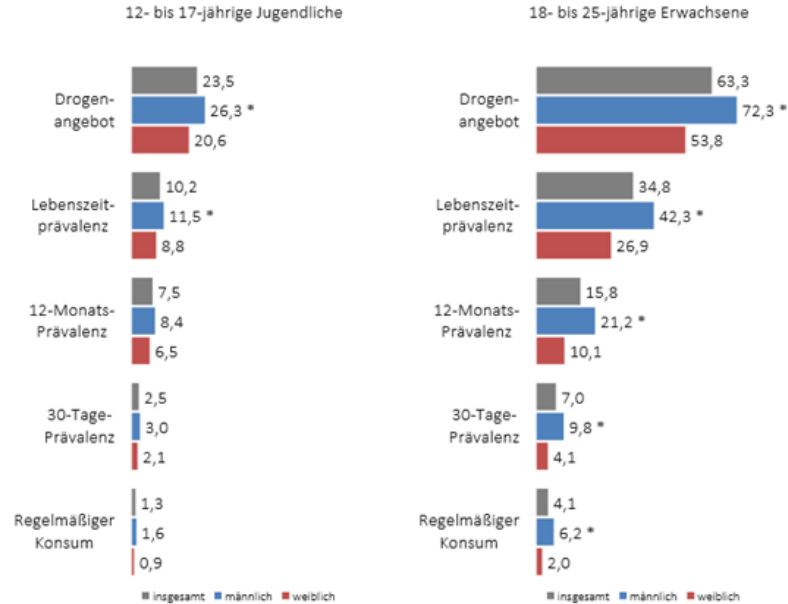
Prof. Dr. Karina Weichold
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Ausgangslage

Illegale Drogen

- 12-17 Jährige: 9% Cannabis, unter 2% andere illegale Drogen (Lebenszeitprävalenz)
- Mehrheit davon experimentierender Konsum

Drogenangebot und Konsum illegaler Drogen bei 12- bis 17-jährigen Jugendlichen und 18- bis 25-jährigen Erwachsenen im Jahr 2015 (Orth, 2016)



Angaben in Prozent

Ergebnisse der Dual-Frame-Stichprobe mit Gewichtung nach Region, Geschlecht, Alter und Bildung

*) Statistisch signifikanter Geschlechtsunterschied mit $p < 0,05$ (Binär logistische Regressionen mit den Kovariaten Alter und Geschlecht)

Aktuelle Daten für Thüringen

- Drogendelikte an Schulen (LKA): Anstieg
- Gemeinbevölkerung:
 - Drogenkonsum Erwachsene: 1995 bis 2015 (IFT) - Thüringer Erwachsene konsumieren relativ früh Cannabis, Anstieg in Konsumraten ähnlich zu anderen BL
 - Drogen (Metabolite) im Abwasser: in Erfurt vergleichsweise hoch

Konsequenzen

- Persönliche Konsequenzen
 - Veränderungen in Struktur und Funktion des Gehirns
 - Sucht
 - Kriminalität
 - Einschränkungen in der allgemeinen Lebensführung
 - Verlorene Lebensjahre
- Gesellschaftliche direkte und indirekte Kosten

→ Dies gilt es im Rahmen der Suchtprävention zu verhindern!

Politische Verankerung der Suchtprävention

- Übergeordnete politische Verankerung in Strategieplanungen und Förderung entsprechender Aktivitäten z.B. durch die
 - UN (United Nations)
 - WHO (Weltgesundheitsorganisation)
 - EMCDDA (European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction der EU)
 - ECDC (European Centre for Disease Prevention Control)
- Bundesebene
 - Nationale Strategie der deutschen Drogen- und Suchtpolitik
 - Bundesweite Qualitätsstandards für Suchtprävention
 - BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Action Plan EU: Effiziente Suchtprävention

- Berücksichtigung von Risiko- und Schutzfaktoren für Drogenkonsum
- Übergeordnetes Ziel: psychische Gesundheit, positive psychosoziale Entwicklung fördern
- Regelmäßige Überprüfung der Wirksamkeit
- Austausch / Verbreitung von best-practice Strategien

Einflussfaktoren

Risiko- und Schutzfaktoren für Sucht (Beispiele)

Risiko	Schutz
Frühe Verhaltensprobleme	Hohe Selbstkontrolle
Geringe elterl. Supervision	Elterliche Supervision und Unterstützung
Geringe soziale Kompetenzen	Personale und soziale Kompetenzen, Positive soziale Beziehungen
Frühes Experimentieren mit Drogen	Gute akademische Leistungen
Verfügbarkeit	Anti-Drogen Regelungen an Schulen
Ressourcenarme Kommune	Ressourcen / Unterstützung in der Kommune

Weitere Einflüsse aus Biologie und Umwelt

- Biologie
 - Genetische Disposition, Impulsivität, alterstypische Veränderungen des ZNS
- Familie
 - Chaotisches Umfeld, Missbrauch oder Gewalt, Konsum und Einstellungen der Eltern
- Peers
 - Konsumierende Peers, Ablehnung durch Peers
- Andere Faktoren
 - Früh beginnender Konsum, Applikation der Droge (bes. i.V.)

Theorien- und entwicklungs-basierte Suchtprävention

- Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungsphase und der in dieser für illegalen Drogenkonsum einschlägiger Risiko- und Schutzfaktoren



Präventionsansätze und deren Effektivität

Ansätze der Suchtprävention im Wandel der Zeit

19. Jahrhundert

1970-ziger

1990-ziger

2000-der

Abschreckung und isolierte Information
1837

Gesundheitsförderung
1990

Pragmatische Ansätze
Interaktive LKP / SEL Ansätze

Was ist **effektiv**?

- **Notwendig in Zeiten knapper finanzieller und personaler Ressourcen!**
- **Verschiedene Ansätze sollten (vergleichend) evaluiert sein!**
- Wissenschaftliche Evaluationsstudien: Akzeptanz und Durchführung sowie Ergebnisevaluation (langfristig)
- Zusammenfassende Reviews / Meta-Analysen / Expertisen
- Unabhängige Bewertung der Effektivität von Programmen anhand definierter Kriterien (z. B. CTC)

Abschätzung der Effektivität



[CTC](#)
Unsere Communities That Care ist

[UMSETZUNG](#)
CTC in Deutschland

[GRÜNE LISTE PRÄVENTION](#)
Empfehlungsliste

[DOWNLOADS](#)
Material und Dokumente

[LINKS](#)
Externe Seiten

[KONTAKT](#)
Wir über uns

Grüne Liste Prävention – CTC - Datenbank empfohlener Präventionsprogramme

In Deutschland existiert eine Fülle von Programmen, die zum Ziel haben, der Gewalt, der Kriminalität, dem Suchtverhalten und anderen Problemverhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen. Diese Programme sind in Bereichen wie der Eltern- und Familienbildung, der Kompetenzförderung bei Kindern und Jugendlichen, in der Kindertagesstätte und der Schule oder im sozialen Umfeld der Nachbarschaft angesiedelt. Im internationalen Vergleich liegen in Deutschland aber nur wenige hochwertige Evaluationsstudien vor, die zeigen, welche Programme tatsächlich wirksam sind.

Trotz dieses Defizites an Evaluationsforschung können die in Deutschland angebotenen Präventionsprogramme nach der Güte ihrer Wirkungsüberprüfung und ihrer Konzeptqualität unterschieden werden. Die vorliegende Datenbank "Grüne Liste Prävention" bietet auf der Basis nachvollziehbarer [Kriterien](#) einen Überblick über empfehlenswerte Präventionsansätze in den Bereichen Familie, Schule, Kinder/Jugendliche und Nachbarschaft: Welche Programme können mit Aussicht auf Erfolg wo, wann und wie eingesetzt werden, um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen? Auf welche Weise beugen diese Programme der Entstehung oder der Verfestigung von Problemverhaltensweisen vor? Und schließlich: Was weiß man darüber, ob diese Programme funktionieren und zu welchen Ergebnissen sie führen?

Die "Grüne Liste Prävention" will den Stand der Entwicklung von ausgewählten Programmansätzen möglichst genau abbilden. Daher werden die empfohlenen Präventionsprogramme noch einmal in drei Stufen bezüglich des Nachweises ihrer Wirksamkeit eingeteilt:

Für weitere Informationen bitte anklicken.

- 1 Effektivität theoretisch gut begründet
- 2 Effektivität wahrscheinlich
- 3 Effektivität nachgewiesen

[Bewertungskriterien \(.pdf\)](#)

[Rating Criteria, eng. \(.pdf\)](#)

[Programm vorschlagen](#)

Programmsuche

[Alle empfohlenen Programme](#)

[Neu aufgenommene Programme](#)

[Programme auf der Schwelle](#)

[In Bearbeitung](#)

[Nach CTC-Kategorien](#)

Freitextsuche

Schnellsuche nach Risiko- und Schutzfaktoren

Abschätzung der Effektivität




The screenshot shows the CTC website interface. At the top, there are logos for CTC (communities that care) and LPR. A navigation bar contains links for CTC, UMSETZUNG, GRÜNE LISTE PRÄVENTION, DOWNLOADS, LINKS, and KONTAKT. The search bar contains the text 'Suche nach „drogen“'. The search results list several programs, each with a 'merken' button and a 'Programm-Beschreibung' link. The programs listed are: ALF (Allgemeine Lebenskompetenzen und -fertigkeiten), IPSY (Information und psychosoziale Kompetenz), Klasse2000 (Gesundheitsförderung in der Grundschule – Gewaltvorbeugung und Suchtvorbeugung), KlasseKinderSpiel (Spielerisch Verhaltensregeln lernen), PFADE (Programm zur Förderung Alternativer Denkstrategien), Trampolin (Kinder aus suchtblasteten Familien entdecken ihre Stärken), and Unplugged (Suchtprävention im Unterricht). On the right side, there are additional search options: 'Bewertungskriterien (.pdf)', 'Rating Criteria, eng. (.pdf)', 'Programm vorschlagen', 'Programmsuche' (Alle empfohlenen Programme, Neu aufgenommene Programme, Programme auf der Schwelle, In Bearbeitung), 'Nach CTC-Kategorien', 'Freitextsuche' (with a search box containing 'drogen'), and 'Schnellsuche nach Risiko- und Schutzfaktoren' (with buttons for 'Risikofaktoren' and 'Schutzfaktoren').

Freitextsuche „Drogen“
7 Programme mit wissenschaftlich nachgewiesener Effektivität




Universelle Prävention

für gesamte Populationsgruppen wie Schulklassen

Effektivität

Ansätze	Effektivität
<ul style="list-style-type: none">- Interaktive Programme, die auf dem Modell der sozialen Einflussnahme beruhen- SEL- und Life Skills Programme, die allgemeine Entwicklungsförderung anstreben- Maßnahmen von Gesetzgebern (Preise, Verfügbarkeit)- Maßnahmen, die Schule und Kommune einbeziehen- Umfassende kombinierte Eltern-, Kinder-, Familientrainings	
<ul style="list-style-type: none">- Informationsvermittlung	
<ul style="list-style-type: none">- Informationsvermittlung, affektive Programme (Abschreckung)- Einmalige präventive Aktionen, besonders an Schulen- Plakataktionen	

Effektivität

Ansätze	Effektivität
<ul style="list-style-type: none">- Interaktive Programme, die auf dem Modell der sozialen Einflussnahme beruhen- SEL- und Life Skills Programme, die allgemeine Entwicklungsförderung anstreben- Maßnahmen von Gesetzgebern (Preise, Verfügbarkeit)- Maßnahmen, die Schule und Kommune einbeziehen- Umfassende kombinierte Eltern-, Kinder-, Familientrainings	
<ul style="list-style-type: none">- Informationsvermittlung	
<ul style="list-style-type: none">- Informationsvermittlung, affektive Programme- Einmalige präventive Aktionen, besonders an Schulen- Plakataktionen	

Sozio-emotionales Lernen (SEL)

- Selbstbewusstsein
- Selbstmanagement
- soziale Aufmerksamkeit
- Fertigkeiten zum Treffen angemessener Entscheidungen

Life Skills (WHO, 2012)

Life Skills (Lebenskompetenzen) = Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder und Jugendliche befähigen, effektiv und adäquat mit alterstypischen Herausforderungen und Aufgaben des täglichen Lebens umgehen zu können

- Entscheidungsfähigkeit
- Kreatives Denken
- Kommunikative Fähigkeiten
- Selbstwahrnehmung
- Stressbewältigung
- Problemlösen
- Kritisches Denken
- Zwischenmenschliche Beziehungen
- Empathie
- Umgang mit Emotionen

Merkmale effektiver schulbasierter Drogenprävention

Effektstärken sind höher, wenn...

- Interaktiv (Rollenspiele, Gruppenübungen etc. → hohe Motivation der Teilnehmer)
- Training von Widerstandsfähigkeiten gegen Peerdruck
- Verbesserung der Interaktion in der Klasse
- Soziale Unterstützung
- Förderung positiver Peerbeziehungen
- Einfache Handhabung des Manuals, strukturierte Unterrichtsvorlagen für Implementierende
- Bezug zu aktuellem Entwicklungsstand
- Langfristige Programmanlage, mind. 15 Einheiten
- Integrierende Wirkung auf die gesamte Schule

Abschätzung der Effektivität



The screenshot shows the CTC website interface. At the top, there are logos for CTC (communities that care) and LPR. Below the logos is a navigation bar with tabs: CTC, UMSETZUNG, GRÜNE LISTE PRÄVENTION, DOWNLOADS, LINKS, and KONTAKT. The main content area is titled 'Suche nach „drogen“'. On the left, there is a list of search results, each with a title, a brief description, and two buttons: 'merken' and 'Programm-Beschreibung'. The results include: ALF (Allgemeine Lebenskompetenzen und -fertigkeiten), IPSY (Information und psychosoziale Kompetenz), Klasse2000 (Gesundheitsförderung in der Grundschule – Gewaltvorbeugung und Suchtvorbeugung), KlasseKinderSpiel (Spielerisch Verhaltensregeln lernen), PFADE (Programm zur Förderung Alternativer Denkstrategien), Trampolin (Kinder aus suchtblasteten Familien entdecken ihre Stärken), and Unplugged (Suchtprävention im Unterricht). On the right side, there are several sections: 'Bewertungskriterien (.pdf)', 'Rating Criteria, eng. (.pdf)', 'Programm vorschlagen', 'Programmsuche' (Alle empfohlenen Programme, Neu aufgenommene Programme, Programme auf der Schwelle, In Bearbeitung), 'Nach CTC-Kategorien', 'Freitextsuche' (with a search box containing 'drogen'), and 'Schnellsuche nach Risiko- und Schutzfaktoren' (with buttons for 'Risikofaktoren' and 'Schutzfaktoren').

Freitextsuche „Drogen“
7 Programme mit
wissenschaftlich
nachgewiesener Effektivität

Die große Mehrheit dieser
Programme verfolgt den SEL-
oder Lebenskompetenzen-
ansatz

Selektive und indizierte Prävention für Hoch-Risiko-Gruppen und Konsumenten

Effektivität

Ansätze	Effektivität
<ul style="list-style-type: none">- Längerfristig angelegte, individualisierte Therapien, optimal schon ab Kindheit- Systemische therapeutische Ansätze- Gezielte Förderung von positiven Einflüssen aus der Familie (Verhaltensmanagement, Monitoring, Problemlösekompetenzen)- Umfassende kombinierte Eltern-, Kinder-, Familientrainings- Kopplung mit universellen Präventionsprogrammen in der Schule (mit interaktiver Vermittlungsmethode und dem Training von Widerstandsfähigkeiten verbunden)	
<ul style="list-style-type: none">- Training mit anderen devianten Peers oder Boot Camps- Alternative Beschäftigung / „Jugendclub“- Informationsvermittlung, affektive Programme (Abschreckung)- Einmalige präventive Aktionen- Kommunal basierte Programme	

Entwicklungsstand und Inhalte effizienter Suchprävention

Was ist wann effektiv? (Onrust et al., 2016)

Zielgruppe	Grundschule	Frühe Adoleszenz 6.-7. Kl.	Mittlere Adoleszenz 8.-9. Kl.	Späte Adoleszenz 11.-12. Kl.
Gesamte Populationsgruppen (UP)	Selbstkontrolle	Selbstkontrolle Soziale Kompetenz Mentoring Bekenntnis gegen Drogen	Kein Ansatz effektiv	Selbstkontrolle Anpassung an soziale Normen
Hoch Risiko Gruppen (SP, IP)	Selbstkontrolle Widerstandsfähigkeit Soziale Normen Fähigkeiten gegen soziale Einflüsse	Widerstandsfähigkeit Fähigkeiten gegen soziale Einflüsse Gesundheitserziehung	Kognitive Verhaltenstherapie	Selbstkontrolle Gesundheitserziehung Verhaltensmanagement durch Lehrer und Eltern Fähigkeiten gegen soziale Einflüsse

Was ist wann effektiv? (Onrust et al., 2016)

Zielgruppe	Grundschule	Frühe Adoleszenz 6.-7. Kl.	Mittlere Adoleszenz 8.-9. Kl.	Späte Adoleszenz 11.-12. Kl.
Gesamte Populationsgruppen (UP)	Selbstkontrolle	Selbstkontrolle Soziale Kompetenz Mentoring Bekenntnis gegen Drogen	Kein Ansatz effektiv	Selbstkontrolle Anpassung an soziale Normen
Hoch Risiko Gruppen (SP, IP)	Selbstkontrolle Widerstandsfähigkeit Soziale Normen Fähigkeiten gegen soziale Einflüsse	Widerstandsfähigkeit Fähigkeiten gegen soziale Einflüsse Gesundheitserziehung	Kognitive Verhaltenstherapie	Selbstkontrolle Gesundheitserziehung Verhaltensmanagement durch Lehrer und Eltern Fähigkeiten gegen soziale Einflüsse

Abschluss

Take Home Message

- Wissenschaftlich ist gut belegbar, welcher Ansatz auf welcher Ebene der Suchtprävention vielversprechend und effizient ist
- Für Jugendliche und bezogen auf illegale Drogen geht es vor allem um Kompetenz- und Persönlichkeitsförderung als um veraltete und ineffiziente Ansätze wie Abschreckung oder Wissensvermittlung
- Besonders bei selektiver und indizierter Suchtprävention, aber auch universeller Prävention sind dennoch immer ...

Integrated prevention programs more feasible and effective than any discrete prevention strategy (Hale et al., 2014, p. 19)

—
Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!